

Preispapier:
Durch Zufuhr monatlich RM. 1,40
entsprechend 20 Pf. Subskribenten,
durch die Post RM. 1,70 (einschließlich
20 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
Die Fäden höherer Gewichte befehlen
sich auf Verlangen auf Bestellung der
Zahlung oder auf Vorkasse des
Abonnenten. — Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuenburg (Württ.)
Ferialdruck-Verlag Nr. 404

Der Enztäler

Abonnementpreis:
Die Enztäler-Abonnenten-Zeit 7
Jahre, Postgebühren 5 Pf., an-
sonsten 5,5 Pf., Postgebühren
2 Pf. (einschließlich der Postgebühren)
8 für normale. Gewinne sind nur
für jährlich erhaltene Beiträge über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom
Verleger der Enztäler-Wirtschaft aus-
gegebenen Bestimmungen. Verträge
sind zur Verfügung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.
Verlag und Redaktionsbüro: E. Wer-
der, Postfach 10, D. 71, Enztäler
Neuenburg (Württ.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 184

Mittwoch den 12. Juni 1935

98. Jahrgang

Dr. Goebbels über die deutsch-französischen Beziehungen

„Es muß aber einen mutigen Franzosen geben“

London, 11. Juni.

Reichsminister Dr. Goebbels gewährte dem diplomatischen Korrespondenten des „News Chronicle“, Vernon Bartlett, eine Unterredung, aus der das englische Blatt u. a. folgendes veröffentlicht:

„Wie steht es um die Zukunft der internationalen Politik?“, fragte ich. „Herrlich“, sagte er, „wenn der Weg zu Erörterungen eines Luftabkommens für Westeuropa freigegeben ist; es gebe in Großbritannien aber viele Leute, und noch mehr in Frankreich, die fürchten, daß die einzige Auswirkung eines Abkommens für den Westen sein würde, Deutschland darin zu bestärken und zu ermutigen, sich im Osten in Abenteuer zu stürzen.“

Dem widersprach, wie ich erwartete, Dr. Goebbels entschieden. „Die Menschen sollten sich der Garantien entsinnen, die wir Russland gaben“, sagte er. „Diese Garantien wurden auf Grund freier Entscheidung abgeschlossen, und wir werden sie deshalb achten, obgleich sie unter einem deutschen Regierungssystem zustande kamen, das wir insofern gestützt haben. Ganz abgesehen davon, daß wir, da wir keine gemeinsame Grenze mit Russland haben, es kaum angreifen könnten; selbst wenn wir das wünschen sollten, besteht noch ein wichtiger Grund für uns, um es nicht anzugreifen. Wir haben nicht den Wunsch, uns in russische Angelegenheiten zu mischen, wir können aber nicht zugeben, daß der durch Russland genährte Kommunismus in unserem eigenen Lande groß wird.“

„Es gibt noch einen weiteren Punkt“, fuhr der Minister fort. „Wir glauben an Nichtangriffspakte, misstrauen aber den Pakten zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wir wollen keinen Pakt, der französische und russische Soldaten, selbst nur unter dem Vorwand, uns gegen einen Angreifer helfen zu wollen, auf deutsches Gebiet bringen könnte. Die Geschichte beweist, daß die Anwesenheit solcher Truppen, selbst verbündeter Truppen, zu oft zum Elend führt. Wir glauben, daß jeder Streit, soweit das überhaupt möglich ist, lokalisiert werden sollte, er sollte nicht durch eine Gruppe verbündeter Nationen, sondern durch eine wirkliche Kollektivität der Nationen behandelt werden.“

Das Thema „Russland“ brachte Dr. Goebbels auf die bekannte These, wonach der Nationalsozialismus die Welt vor dem Bolschewismus bewahrt und sich damit die Dankbarkeit Großbritanniens und aller anderen Kulturnationen verdient habe. Die Briten und die Deutschen, so erklärte er, könnten zusammen den Weltfrieden aufrecht erhalten. Ich wandte ein, daß aber keine sehr erhebliche Besserung in den deutsch-französischen Beziehungen eintreten könne, solange keine Besserung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich eingetreten sei. Die geschichtlichen und geographischen Bindungen zwischen London und Paris seien sehr stark.

Ich war über des Ministers rasche Zustimmung überrascht. Hitler habe sicherlich klargestellt, daß er erstlich eine bessere französisch-deutsche Verständigung wünsche. „Wir sind bereit“, sagte Dr. Goebbels, „aber das ist nunmehr eine Frage der französischen Innenpolitik geworden.“

Es sind harte Männer erforderlich, um das jahrhundertalte Misstrauen zu überwinden. Hitler war in der Lage, ein Abkommen mit Polen zu erreichen, weil er und Marschall Pilsudski einen beispiellosen Einfluß auf ihre Landsleute ausübten. Es sollte leicht sein, zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen, es muß aber einen mutigen Franzosen geben, der die französische Öffentlichkeit für diese Idee gewinnt und das französische Volk geschlossen hinter sich bringt. Unter sol-

chen Umständen“, sagte Dr. Goebbels, „könnten wir ein Einverständnis mit Frankreich erzielen. Je länger wir aber die Erörterungen hinausschieben, um so schwieriger ist es, sie zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Wieviel leichter würde es gewesen sein, eine Verständigung zu erzielen, wenn vor einem Jahre ein aufrichtiger Wunsch bestanden hätte, mit Deutschland auf der Grundlage wahrer Gleichberechtigung zu verhandeln! Wieviel wäre uns allen erspart geblieben!“

Aufregung über die Mussolini-Neben

Paris, 11. Juni.

Mussolinis Anklündigung auf Sardinien, daß Italien sich durch nichts an der Durchführung seiner afrikanischen Pläne hindern lassen werde und sich nicht um die öffentliche Weltmeinung kümmern müsse, veranlaßt den „Paris-Matin“ zur melancholischen Feststellung, daß die „Front von Stresa“ wirklich in die Brüche zu gehen drohe, wenn England und Frankreich Italien bei seinen abessinischen Plänen keine Genehmigung zu geben verweigern.

Prinz von Wales für deutsch-englische Verständigung

Britische Frontkämpfer kommen nach Deutschland

London, 11. Juni.

Der Prinz von Wales hielt am Dienstag auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigungen „British Legion“ in der Londoner Queens Hall eine Rede, die einen deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung enthielt und daher größte Beachtung verdient. Der Thronfolger Englands erklärte sich mit der Absicht der „British Legion“, eine Abordnung nach Deutschland zu senden, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen, in jeder Hinsicht einverstanden und saherte zum Schluß seiner Ansprache folgendes aus:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der „British Legion“ sprach, war er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpfervereinigungen Deutschland einen Besuch abstatten sollten. Ich bin der Meinung, daß es keine Körperhaftigkeit oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken als die ehemaligen Frontkämpfer, die im Weltkrieg gegen sie gekämpft, und die das alles jetzt vergessen haben.“

Diese Erklärung des Prinzen von Wales, der die Teilnehmer an der Jahresversammlung mit den Worten „Meine alten Kameraden“ anredete, wurde mit langanhaltendem Beifall begrüßt.

Die gesamte Londoner Abendpresse verzeichnet die freundschaftlichen Aeusserungen des Prinzen von Wales über Deutschland in größter Aufmerksamkeit. In Schlagzeilen werden die wichtigsten Stellen aus der Erklärung hervorgehoben. Der „Star“ leitet seinen Bericht über die Versammlung der Britischen Legion mit den Worten ein: „Die Freundschaftsgäste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland wird einen wohlwollenden Einfluß auf die europäischen Beziehungen haben.“

In einer Berliner Neutermeldung wird darauf hingewiesen, daß in Deutschland alles getan werde, um dem Gedanken, dem die Entsendung einer Abordnung des britischen Frontkämpferverbandes zugrunde liege, zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Das heutige Deutschland hat seit jeder die Ansicht

Der Londoner „Daily Telegraph“ hingegen erklärt: Italien würde einen außerordentlichen Fehler begehen, wenn es sich einbilde, daß es die von Mussolini ins Lächerliche gezogene öffentliche Meinung verhöhnen und die eingegangenen Verpflichtungen mit Mißachtung strafen dürfe.

Luftgeschwader der „Feuerkreuzer“

Paris, 11. Juni.

Bei einem Massenaufmarsch der Frontkämpfervereinigungen „Feuerkreuzer“ in Algier sah man zum ersten Male auch Luftgeschwader dieses französischen Kampfbundes. Oberst Larocque befehligte 30 Flugzeuge, die dann während des Vorbemarsches von 15 000 Feuerkreuzern in der Luft kreuzten.

Bekämpfung der Sowjetflotte in der Ostsee?

Moskau, 11. Juni.

Die Sowjetregierung hat einen neuen Kredit von 100 Millionen Rubel für die Errichtung von Werften zur Verfügung gestellt, auf denen nicht nur Zerstörer und U-Boote, sondern auch größere Kreuzer gebaut werden sollen. In diesem Zusammenhang verläutet, daß die Sowjetregierung eine Erhöhung der Tonnage ihrer Ostseeflotten beabsichtigt.

vertreten, daß die Frontkämpfer der verschiedenen Nationen zusammenkommen müßten, um einen neuen Krieg zu verhindern.

Weitere vier Divisionen Schwarzhemden mobilisiert

Rom, 11. Juni.

Nach der Besichtigung der zur Afrika-Reise bestimmten Truppen durch Mussolini in Sardinien und der Ausfahrt der ersten Abteilungen setzen auch in anderen Häfen erneut größere Truppentransporte ein. Auf den Dampfern „Belvedere“ und „Colombo“ schifften sich von Neapel aus die Verpflegung mit größerem Kriegsmaterial ein. Zahlreiche Offiziere dieser Divisionen traten von Livorno aus die Seereise an. In Genua wurden 1500 Mann als Träger mobil gemacht, die in Afrika zum Ausladen der Schiffsladungen bestimmt sind. Der italienische Personendampfer „Cesare Battisti“ ist bereits von dem sardinischen Hafen Cagliari mit größeren Truppenkontingenten, die zur Division Sabaudia gehören, ausgelaufen. Außerdem berichten die Zeitungen über das rasche Fortschreiten der Mobilisierung von 3 Divisionen faschistischer Miliz, die in Süditalien zusammengezogen werden.

Musgebürgert

Berlin, 11. Juni.

Der Reichsinnenminister hat abends 38 Personen wegen ihres Verhaltens, das gegen die Pflicht der Treue zum Reich und Volk verstoße und wegen Schädigung der deutschen Belange der deutschen Staatsangehörigkeit für verurteilend erklärt. Es sind meistens Juden. Einige dieser Namen sind aus der Zeitungen noch in abelster Erinnerung. So der Dichter Bert Brecht, der jüdische Jude Rudolf Hilferding, dem das deutsche Volk das Inflationverbrechen nie vergessen wird, der Reichsbanner-Hilfermann, Erika Mann, die Tochter des Dichters Thomas Mann, Viktor Schill, Dr. Friedrich Wolf u. a. Das Verdicten aller 38 ist beschlaghaftig worden.

Das tschechoslowakische Parlament, Senat und Abgeordnetenhauses, ist für den 18. Juni einberufen worden.

Politischer Kurzblick

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich ist im Mai um 62 354 auf 6 672 391 gestiegen — eine Folge der üblichen Sommerabmeldungen.

In Braunschweig hat sich der Doppelmörder Ernst Feuerhahn aus Solingen im Untersuchungsgefängnis erhängt; er hatte im Februar zwei zehnjährige Mädchen in einen Bach gestoßen und ertränkt.

Der Berliner Pflanzverkehr: 250 Vor- und Nachzüge und 15 Sonderzüge. Ausgabe von 421 992 Fahrkarten auf den zehn großen Fernbahnhöfen und in den UIC-Büros (um 47 000 mehr als im Vorjahr). 3 260 000 (im Vorjahr 2 965 000) Fahrgäste auf der S-Bahn.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat aus Anlaß der Internationalen Luftfahrtausstellung Lissabon überflogen, dabei begrüßt von Hunderttausenden.

Der SA- und SS-Dienst im letzten Halbjahr vor der Reichsprüfung ist auf Anregung des Reichserziehungsministers nicht zu leisten, wenn ein dahingehender Antrag gestellt wird.

Die beiden deutschen Schulkreuzer „Guden“ und „Karlsruhe“ sind am Pfingstmontag wieder in der Heimat eingetroffen und haben auf der Schillingrede vor Wilhelmshaven geankert.

Der Danziger Volkstag ist zur Entgegennahme der angekündigten Erklärung des Senatspräsidenten Greiser für Mittwoch, 17. Uhr, einberufen worden.

Marine-Vollwoche hat begonnen

Kiel, 11. Juni.

Am Dienstag begann die Marine-Vollwoche in Kiel. Schon am Vormittag trafen die ausländischen Marineoffiziere, die an den ersten Internationalen Marine-Pokal-Regatta-Wettfahrten am den Hindenburg-Gedächtnisplatz teilnehmen, in Kiel ein, wo sie vom Chef der Marine-Station der Ostsee, Vizeadmiral Albrecht, und dann an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ vom Flottenchef, Vizeadmiral Förster, willkommen geheißen wurden.

Nach einer Besichtigung des Regattarevieres wurde das Marine-Gymnasium in Laboe besichtigt, wo die polnischen, schwedischen, dänischen und holländischen Marineoffiziere Kränze zu Ehren der Helden des Weltkrieges niederlegten.

Ein 12jähriger Gast des Panzerschiffes „Deutschland“

Das im November 1924 vom Reichsbund Deutscher Seegelung ausgearbeitete Preisauschreiben für ein Zeichen und einen Spruch für Deutsche Seegelung ist nunmehr abgeschlossen. Über 10 000 Zeichen und Sprüche wurden von Jungen und Mädchen aus allen Gauen Deutschlands eingeleitet. Für Zeichen und Wertspruch kommen je 67 Preise zur Verteilung; erste Preise sind Fahnen auf Kriegs- und Handelschiffen. Den ersten Preis für den Entwurf eines Zeichens — ein Tag auf dem Panzerschiff „Deutschland“ — gewann der 12jährige Werner Wolfgang Dietrich aus Kaiserlautern, den ersten Preis für den Entwurf eines Wertspruchs die 12jährige Johanna Sauerland aus Leipzig.

Vor dem Beginn der ersten Internationalen Marine-Pokal-Regatta

Am Dienstagmittag nahm der Leiter des Marine-Regatta-Vereins, Kommodore Admiral Bastian, die Verlosung der Boote für die Wettfahrten um den Hindenburg-Gedächtnis-Pokal in Anwesenheit der ausländischen und deutschen Marineoffiziere vor. Das Ergebnis war folgendes: Deutschland, „Atair“, Holland, „Aldebaran“, Polen, „Polaris“, Schweden, „Bellatrix“ und Dänemark, „Kigel“. Sogleich nach der Auslosung begannen die ersten Trainingsschiffe. Schon jetzt äußern sich die einzelnen ausländischen Teilnehmer ganz begeistert über die vorzügliche Organisation. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Raeder, traf am Spätnachmittag im Flugzeug zur Teilnahme an der Marine-Pokal-Regatta ein.

Die andere Seite der Pfingstfeiertage

Verkehrsunfälle erfordern Tote und Schwerverletzte in großer Zahl

HB. Man weiß schon lange, daß Pfingsten mit seinem überaus starken Verkehr immer zahlreiche Unfälle bringt. Man weiß auch, daß nicht immer Leichtsinns und Unvorsichtigkeit die Schuld daran tragen, sondern es gibt nun eben ab und zu Fälle, in denen man von höherer Gewalt reden kann. Aber wenn wir heute die Nachrichten aus ganz Württemberg lesen, wenn wir sehen, daß es wohl kein Oberamt gibt, in dem sich nicht schwere Unfälle ereigneten, wenn wir erfahren, auf welche Weise viele, ja die meisten dieser Unfälle zustande kamen, dann können wir uns nur an den Kopf greifen und es fragen: Was das nötig ist, nötig war das nicht, daß in einem Rausch von hemmungsloser Majerei und unberücksichtigter Rücksichtslosigkeit zahllose Menschenleben vernichtet oder doch ruiniert wurden.

Und etwas fällt besonders auf, wenn man diese riesige Statistik der Unfälle durchliest: Bei der Mehrzahl aller Zusammenstöße waren Motorradfahrer beteiligt. Es soll keiner sagen, daß sei Zufall oder es komme nun eben einmal von der Eigenart des Motorrades, daß man dabei leichter verunglückt, nein, meine Herren Motorradfahrer, das kommt von etwas ganz anderem. Da will man dem Autofahrer zeigen, daß die Maschine schneller ist als der vierradrige Wagen und nun wird Gas gegeben und — fuß — ist man auf gleicher Höhe, nun erst recht mit Vollgas vorbei und schon hängt man am nächsten Baum, denn von der anderen Seite kam auch ein Fahrzeug, das man nicht beachtet hatte. Wer selbst schon einmal Motorrad gefahren ist, der weiß, daß es tatsächlich so ist, daß wenn man hinter einem Auto herfährt, lenkrecht Sicht vorhanden ist, ob ein Fahrzeug entgegenkommt. Wenn man dann im allerletzten Augenblick knapp hinter dem Kotflügel vorbeizieht, rückt man Hals und Krage. Und wie leicht ist es doch, mit dem Ueberholen noch etwas zu warten, bis man das Blickfeld nach vorne übersehen kann. Und wenn Sie nicht glauben, daß in diesen Fällen gerade dieser Punkt entscheidend ist, dann lesen Sie die Unfallmeldungen durch und Sie werden es bestätigt finden. Und an dieser Stelle möchten wir an Polizei und Gerichte appellieren, rückhaltlos und mit härtesten Strafen gegen alle „Feldwegrenner“ vorzugehen.

Wer das Zeug zu einem Rennfahrer in sich zu haben glaubt, melde sich bei RSL oder TUBB, und verlasse dort sein Heil. Aber bei großem Verkehr auf der Landstraße überleben wir uns diese unethische Kurven-schnelerei und diese großspurige Kilometer-trefferei. Nicht deshalb, weil man es dem anderen nicht gönnen würde, daß er so ein schnelles Fahrzeug hat, sondern weil kein Mensch mehr sicher ist, wenn solch bubenhafte schnelles Fahren nicht aufhört. Und der Fahrlässige hat wahrlich nicht unrecht, als er solch einem grünen Burschen, der ihm mit unheimlichem Tempo knapp am Vorderack vorbeischießt und nur wie durch ein Wunder ohne Zusammenstoß vorbeikommt, bei der nächsten Wirtshaus, wo der Junge abgetrieben war, ohne viel Worte einige geistige Ohrfeigen gab.

Eines jedenfalls steht fest, wir wollen kein solches Pfingsten mit derart zahlreichen und schweren Unfällen mehr erleben. Sonst könnte es tatsächlich so weit kommen, daß der anständige Wegbegänger zur Selbsthilfe greift und diesen Burschen das „Rufen“ verweigert, sofern nicht vorher schon von Staats wegen ein eiserner Riegel vorgeschoben wird.

Waihingen a. G., 11. Juni. Ein Pfingstheimer war mit seiner Frau und seinem dreijährigen Tochterchen mit dem Kraftwagen auf einer Pfingstfahrt nach Passau. Ein Kilometer vor Waihingen blieb er mit einem Fernlichtwagen zusammen. Alle drei Fahrer auf dem Kraftwagen stürzten. Der Kraftwagen fuhr dann nach auf einen Baum mit einem Stammdurchmesser von 50 Zentimeter und drückte ihn krumm. Der Kraftwagenfahrer brach bei dem Sturz den linken Oberarm, beide Vorderarme und trug außerdem Verwundungen am Kopf davon. Seine Frau blieb ein Stück der Junge ab und trug Verletzungen am Körper davon. Das Kind brach den Oberarm. Die Verunglückten wurden ins Waihinger Krankenhaus gebracht.

Kaussen a. N., 11. Juni. Zusammenstoß. Am Pfingstmontag ereignete sich in Talheim bei der Wirtschaft Hochstetter ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Motorradfahrer, Emil Stirn aus Redzheim, einen schweren Unterschenkelbruch davontrug, während der Radfahrer von Talheim mit leichteren Verletzungen davonkam. Beide mußten nach dem Kauffener Krankenhaus verbracht werden.

Bessheim, 11. Juni. Einem bedauerlichen Unfall ist der 26 Jahre alte unverh. Tischhutmacher Hermann Reck von hier zum Opfer gefallen. Reck fuhr mit seinem Fahrrad die

Bahnhofstraße Herab in Richtung Engbrüde. Gleichzeitig kam über die Engbrüde ein Lastkraftwagen aus Stuttgart, dessen Fahrtrichtungsanzeige nach rechts zeigte, obwohl der Wagenlenker in Richtung Bietigheim fahren wollte. Nun versuchten wohl beide Fahrzeuglenker aneinander vorbeizufahren. Der genaue Hergang des Unfalls bedarf noch der polizeilichen Klärung, doch wurde Reck vom vorderen rechten Kotflügel und Rad des Lastkraftwagens erfasst und zu Boden geworfen, so daß ihm die hinteren rechten Doppelräder über den Unterleib und beide Beine gingen. Beide Beine wurden ihm dabei abgefahren und außerdem erlitt er noch eine schwere innere Verletzung, an deren Folgen er noch in derselben Nacht verschied.

Brackenheim, 11. Juni. Am Pfingstmontag früh ereignete sich an der Straßenkreuzung Reinsheim-Dürrenzimmern ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Omnibus aus Bönnigheim und einem Personenwagen aus Wittweida. Dabei geriet der Personenwagen in Brand. Der Lenker des Wagens, Chauffeur Bernstein, war offenbar sofort tot. Doch konnte die Leiche erst nach Löschung des Brandes, völlig verkohlt, geborgen werden. Der Besitzer des Wagens, Postinspektor Paul Meyer, wurde schwer verletzt und starb auf der Ueberführung ins hiesige Krankenhaus. Auch seine Frau hatte neben anderen Verletzungen schwere Brandwunden erlitten, sodas an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Stuttgart, 11. Juni. Beim Pragwitzhaus führte am Sonntagabend ein 34 Jahre alter Mann beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen zu Boden. Er trug nicht unerhebliche Gesichtsverletzungen davon und mußte in das Krankenhaus Feuerbach übergeführt werden. — Am Pfingstmontag nachmittag wurde in der Föhrichtstraße in Feuerbach eine 14 Jahre alte Schülerin von einem Motorrad angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen. Der 34 Jahre alte Motorradfahrer und sein auf dem Motorrad mitfahrender 6 Jahre alter Sohn kamen ebenfalls zu Fall. Der Vater zog sich Arm- und Beinverletzungen, der Sohn Kopf- und Armbverletzungen zu. Alle drei Verletzte wurden in das Krankenhaus Feuerbach eingeliefert.

Gerlingen, OÄ. Leonberg, 11. Juni. Der Ausflug des Gerlinger Biedertranges in drei Omnibussen nach der Schweiz wurde durch einen Unfall unterbrochen. In der Nähe von Biederhof bei Sonthofen fuhr, wie schon berichtet, einer der Omnibusse auf einen Baum auf, wobei die Karosserie stark

beschädigt wurde und mehrere Insassen herausgeschleudert bzw. eingeklemmt wurden. Bei dem Unfall gab es vier Schwerver- und acht Leichtverletzte. Die Sanitätskolonne von Sonthofen leistete die erste Hilfe und verbrachte die Schwerverletzten, Frau Schweizer, Fel. Hundt, Frau Höder aus Gerlingen und Frä. Kugel aus Feuerbach ins Krankenhaus nach Sonthofen. Die Verletzungen sind neben Schnittwunden meistens Bein-, Arm- und Schädelbrüche. Die acht Leichtverletzten konnten nach Anlegung eines Rotverbandes wieder entlassen werden.

Reuningen, OÄ. Leonberg, 11. Juni. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Waihinger Bierwagen und einem Motorradfahrer wurde der Lenker des Motorrades, der 32 Jahre alte R. Kütz aus Ofheim schwer verletzt. Mit einem Schädelbruch, einem komplizierten Unterschenkelbruch und Riserbruch wurde der Bedauernswerte ins Kreiskrankenhaus nach Leonberg eingeliefert.

10-12 Proz. härter als im Vorjahr

Der Pfingstverkehr 1935 auf der Reichsbahn
Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Begünstigt durch das schöne Wetter war der heurige Pfingstverkehr im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart etwa 10-12 Prozent härter als im Vorjahr. Besonders lebhaft war der Verkehr auf die Alb, in den Schwarzwald, in den Schwäbischen Wald, ins untere Neckartal und nach dem Bodensee. In der Zeit vom 6. bis 10. Juni wurden neben den jahresplanmäßigen Zügen 24 Sonderzüge, und zwar 83 D- und 162 E-Züge und 162 Personenzüge gefahren. Auf dem Bodensee war der Verkehr um etwa 20 Prozent härter als im Vorjahr; es wurden 120 Schiffe eingeleitet, davon 10 für Rundfahrten, an denen sich 6200 Personen beteiligten. An den Fahrkartenschaltern in Stuttgart GbL wurden über Pfingsten rund 110000 Fahrtausweise, darunter 65000 Festtagsrückfahrkarten, in Ulm 30000 Fahrtausweise, darunter 16000 Festtagsrückfahrkarten, in Heilbronn GbL 28000 Fahrtausweise, darunter 17000 Festtagsrückfahrkarten verkauft. Der Verkehr hat sich reibungslos abgewickelt.

20 Tote, 60 Verletzte

Paris, 11. Juni
20 Tote, 60 Verletzte, so lautet nach „Ami du Peuple“ die erste, noch nicht abgeschlossene Bilanz der Verkehrsunfälle während der beiden Pfingstfeiertage. Es sei leider damit zu rechnen, daß die Endziffer bedeutend höher sein werde.

Zuchthaus für Ausbeutung durch Hungerlöhne!

Vorschläge der amtlichen Strafrechtskommission zum Schutze der nationalen Arbeitskraft

1k. Berlin, 11. Juni.

Da der nationalsozialistische Staat die Arbeit zur Ehre der Nation erhoben hat, wird auch die Arbeitskraft in der nationalsozialistischen Gesetzgebung ihren besonderen Schutz finden. Der von der amtlichen Strafrechtskommission ausgearbeitete Entwurf eines Abschnittes „Angriffe auf die Arbeitskraft“ sieht Maßnahmen in folgenden Richtungen vor:

Schutz gegen Zerlegung des völkischen Arbeitswillens; wer öffentlich oder heimlich den Arbeitsdiensteinstellung und seine Einrichtungen verächtlich macht, soll mit Gefängnis bestraft werden, ebenso, wer öffentlich zur Verweigerung des Arbeitsdienstes auffordert oder aufreizt. Strafrechtlich geahndet sollen auch die Untergrabung der Rannesucht im Arbeitsdienst und die Verletzung der gesetzlichen Arbeitsdienstpflicht (Verweigerung der Arbeitsdienstleistung usw.) werden.

Weitere Strafbestimmungen sind vorgesehen für Arbeitsverweigerung aus Arbeitszwecken, für Rühmigkeit, für Selbstverhüllung, um in den Besitz öffentlicher oder privater Unternehmungen zu gelangen. Strafbar macht sich auch derjenige, der sich durch Trunk, Spiel usw. außerstande setzt, seinen Unterhalt zu verdienen, ebenso das Ausschließen von Kindern zum Betteln.

Außer diesen Maßnahmen gegen Angriffe auf die völkische Pflicht zur Arbeit sind auch Schutzmaßnahmen gegen Angriffe auf die Substanz der nationalen Arbeitskraft vorgesehen. So wird man Gefängnis, in schwereren Fällen Zuchthaus verhängen, wenn geschäftsmäßig Deutsche zur Auswanderung verleitet werden, wenn Schutzmaßnahmen für die Arbeiter nicht oder in unzureichender Weise ge-

troffen oder solche Schutzmaßnahmen böshaft beschädigt werden. Neben Gefängnis auch Zuchthaus angedroht wird bei Angriffen auf die Arbeitskraft, worunter die Ausbeutung der Arbeitskraft durch Hungerlöhne zu verstehen ist. Gewissenlose Verflechtung von Betriebsmitteln ist als Beeinträchtigung der Arbeitskraft zu ahnden, Denunziationen, die Angriffe auf den Arbeitsplatz des Denunzierenden sind, schließlich Aussperrung und Streik sind gleichfalls strafbar.

Paraguayische Siegesmeldung

Buenos Aires, 11. Juni.

Der paraguayische General Figarria meldet, daß es den Truppen Paraguays gelungen sei, die bolivianische Division nach letzter Schlacht bei Jugavi vernichtend zu schlagen. Der Kommandeur und sein Stab seien gefangen genommen worden. Der Sieg gebe Paraguay ein neues Lebensgewicht an der Chacofront und ohne den Verlauf der Vermittlungsaktion zur Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Paraguay und Bolivien beizubringen.

Der Gesandte Paraguays in Buenos Aires erklärte dazu, daß der bisherige Standpunkt seines Landes bei den Waffenstillstandsverhandlungen ungründet des großen Sieges sich nicht ändern werde. Am Schluß der Verhandlungen der Vermittlerkonferenz im Chacofriede, am Sonntag früh 3 Uhr, teilte der argentinische Außenminister Dr. Saavedra Lamas mit, daß die Erzielung eines Abkommens jetzt Lausache sei und das Ende des Chaco-Krieges demnach bevorstehe.

Einfalligen, 11. Juni. Einen sehr schweren Unfall hatte am Pfingstmontag der bei der Firma Feuerbach und Söhne angestellte Hans Langenbacher mit seinem Motorrad kurz vor Heidenheim. Langenbacher stieg am Dreieckseingang mit einem Radfahrer zusammen. Mit einem schweren Schädelbruch, Unterschenkelbruch und gebrochenem linken Arm wurde er ins Bezirkskrankenhaus Heidenheim eingeliefert. Noch schwerer verletzt wurde sein Soziusfahrer Oberhart aus Schwaibheim, der hoffnungslos darniederliegt. Langenbacher hofft man trotz seiner sehr schweren Verletzungen doch noch am Leben erhalten zu können.

Nordstetten, OÄ. Heub., 11. Juni. Der bel-nähe 80jährige, J. Schneiderhan ging am Pfingstsonntagabend einige Stunden in Gesellschaft in eine hiesige Wirtschaft. Nach 9 Uhr wollte er sich nach Hause begeben. Wie es scheint, glitt er auf der Straße aus, fiel hinunter und erlitt dabei einen Schädelbruch. Er war sofort bewußtlos. Nach einigen Stunden verstarb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Hochingen, 11. Juni. Hier kam das fünf Jahre alte Schindler des Hilfsarbeiters Oskar Dürr ums Leben. Es wurde auf einem Spaziergang mit seinen Eltern von einem Motorradfahrer überfahren und ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

Göppingen, 11. Juni. Am Dienstag früh ereignete sich auf der Kreuzung der Post- und Ludwigstraße ein folgenschweres Verkehrsunfall. Der hier beschäftigte Hermann Schindler von Weichheim, fuhr mit seinem Motorrad von der unteren Ludwigstraße herkommend, in die Kreuzung ein, als gleichzeitig vom Marktplatz her ein Omnibus kam. Trotzdem dessen Lenker alles tat, um eine Verletzung mit dem Motorradfahrer zu vermeiden, wurde dieser von dem Omnibus noch erfasst und von seinem Fahrzeug geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde der Motorradfahrer ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert.

Niederholl., OÄ. Künigsau, 11. Juni. Am Pfingstmontagnachmittag ereignete sich auf der Straße Criesbach — Niederholl. ein furchtbares Unglück. Eine Wiederholer Familie fuhr zu Bad Ischl auf dem Wege, als ihr ein Motorrad entgegenkam. Die Mutter und Gattin stürzte, als sie sich hinter ihren Angehörigen aufschließen wollte, vom Rad in die Fahrbahn und wurde von dem Motorrad zu Tode gefahren. Soweit bis jetzt feststeht, trifft den Motorradfahrer an dem Unfall keine Schuld.

Ulm, 11. Juni. Durch Kentern eines Padelbootes ertrank am Sonntag früh in der Donau der ledige Schneider Hermann Lang von Wöhringen. Seine Wittfrau konnte gerettet werden. An der Kreuzung Hingler- und Schillerstraße stieß ein Motorradfahrer mit einem Postkutschwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde nicht verletzt. Die Kutschfahrerin erlitt einen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. In der Stuttgarter Straße lief eine bis jetzt noch unbekannt Frauensperson einem Motorradfahrer in die Fahrbahn. Sie wurde dabei so heftig zu Boden geschleudert, daß sie schwere Verletzungen am Kopf erlitt und bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

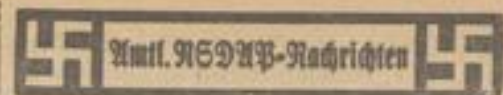
Letztgen., 11. Juni. Der bei einem Bauern des Letztinger Tales beschäftigte Anecht Hugo Geiser aus Reckenbeuren ist am Freitagabend auf der Heimfahrt tödlich verunglückt. Auf der Fahrt ist er von der Deichsel gefallen und wurde dabei von einem Pferd getreten, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Erst in festigenen wurde das Verbleibenspaß, das ohne Führmann war, angehalten und nach Letztgen geführt. Man fand dann den Verunglückten erst, als er bereits verstorben war.

Leutkirch, 11. Juni. Am Pfingstmontag nachmittag ereignete sich bei Leutkirch ein schwerer Motorradunfall. Privatier Josef Gut von Leutkirch, früherer Brauereibesitzer, wurde, als er die Straße von links nach rechts überquerte, von einem Motorrad erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, dem der 68jährige, der sonst noch sehr rüstig war, in den Abendstunden im Bezirkskrankenhaus erlag. Der Motorradfahrer, der 24jährige ledige Werkzeugmacher August Maurer von München, der vom Motorrad geschleudert wurde, erlitt ebenfalls einen schweren Schädelbruch und liegt bewußtlos im Bezirkskrankenhaus, während der als Sozius mitfahrende verheiratete Hilfsarbeiter Ludw. Fischer aus München beim Sturz unversehrt blieb.

Wom. Altdorf, 11. Juni. In Biehlendorf bei Altdorf ereignete sich am Pfingstsonntag ein schwerer Unglück. Ein Omnibus aus Bietigheim, dessen Insassen in Ulm übernachtet hatten, geriet am frühen Morgen auf der Fahrt nach Oberstdorf an einen Alleebaum, streifte diesen und noch einen weiteren und stieß einen dritten Baum um. Dabei wurde die rechte Seite des Wagens aufgeschliffen. Acht Personen erlitten Verletzungen, zum Teil erheblicher Natur. Ein Arzt leistete erste Hilfe. Die Sanitätskolonne brachte die Verwundeten ins Krankenhaus.



Aus dem Heimatgebiet



70 Ämter mit betreuten Organisationen.

Voraussetzliche Witterung: Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend heiteres, trockenes und warmes, jedoch zu bereinigten Gewitterfronten geneigtes Wetter zu erwarten.

Neuenbürg, 11. Juni

Ein Erlebnis in Deutsch-Ostafrika während des Weltkrieges zieht nächsten Freitagabend als Tonfilm über die Leinwand. (S. Inserat!) Eine kleine deutsche Truppe, unterstützt von Eingeborenen, führt abseits des großen Kriegsschauplatzes einen Heldenkampf in Ostafrika. Zwei Freunde der Friedenszeit, einen deutschen und einen englischen Farmer, zwingt die Vaterlandspflicht, die Waffen gegen einander zu führen. Unter großen Entbehrungen verstehen es die deutschen Kolonialisten, die feindlichen Truppen in Schach zu halten und damit den Rückzug der Truppe Letzters vorwärts zu zwingen. Der Film bringt u. a. die Befreiung einer deutschen Farmerfrau aus englischer Gefangenschaft durch einen heldenmütigen Sanbführer. Wir werden mit unserem ehemaligen deutschen Schutzgebiet, seinen Kaffeepflanzungen, Palmplantagen usw. und mit seinem 6000 Meter hohen Kilimanjaro vertraut werden. Der überall mit feinsinniger Vogelstimmung ausgenommene Tonfilm wird auch hier einen außerordentlichen Beifall finden.

Wildbad

Der Pfingstkreisverkehr, der bereits am Donnerstag früh einsetzte und am Samstag eine erhebliche Steigerung erfuhr, hatte am Sonntag vormittag seinen Höhepunkt erreicht. Vom frühen Morgen ab waren die Wege hundertprozentig besetzt, es kamen fast ausschließlich über Pfingsten weit über 10000 Personen nach hier. Der Fern- und Ausflugsverkehr war härter als im Vorjahr, es wurde nicht nur von den Feiertagsrückfahrern härter Gebrauch gemacht, sondern auch eine große Zahl von Sommerurlaubern kamen mit den für zwei Monate gültigen Urlaubskarten auf ihrer Ferienreise hierher. In den Abendstunden des Montag drängte sich nochmals ein Menschenstrom zusammen, der durch die Führung von Sonderzügen und durch Verärgerung der übrigen Gäste glatt abgewieft wurde. Der sonstige Verkehr mit Rad, Kraftwagen und Auto nach und durch Wildbad war sehr stark. Wildbad bezeichnet Hochbetrieb, hier wie im sonstigen Engtal hatten die Gasthäuser und Hotels gut besuchte Häuser, doch in der Mehrzahl nur Ballanten und kurz weilende Erholungssuchende. Die Zahl der durchs Engtal fahrenden Autos kann nicht annähernd geschätzt werden.

Kerrenal

Wie andere Kurstädte, so fand auch unsere Schwarzwaldburghadt über die Pfingstfeiertage im Zeichen eines recht starken Verkehrs. Wie am laufenden Band summierten die Kraftfahrzeuge auf den Zugangstraßen in unsere Stadt herein und in ganzen Schwärmen sah man sie auch wieder unserer Stadt entstellen. Schließlich aber war es die Albtalbahn, die den Hauptstrom der Pfingstbesucher ins Albtal brachte. Ab 6 Uhr früh bis 12 Uhr lief stündlich ein „Schlangenzug“ ein, der abends meist in derselben guten Besetzung wieder Karlsruher zurückfuhr. Diese rasche Aufeinanderfolge der Züge mit verzögerter Fahrzeit erleichtert an warmen Tagen das Reisen und erwies sich jedenfalls nicht nur für Kerrenal als Kurstadt, sondern auch für die Albtalbahn als nützlich. Insgesamt wurden von Karlsruhe nach Kerrenal 15.300 Fahrgäste befördert, auf der ganzen Albtalbahn mit Pendelverkehr Karlsruhe-Etlingen waren es 34.500. Der Fahrkartenschatz (Albtalbahn) Karlsruhe hatte allein die Ausgabe von 15.000 Reisefahrten zu bewältigen. — Über die Feiertage waren die Unternehmlichkeiten voll erschöpft. Als Extra-Überraschung darf der im Rahmen „Kerrenal-Saisongestaltungen“ im Kurhaus veranstaltete „Bunte Abend“ des Badischen Staatschorens angesehen werden. Ein ausgezeichnetes Programm von überaus feinem Geschmack, in dem die Karlsruher Bühnenkünstler dem Publikum einige gemüthliche und genussreiche Stunden bei ausverkauftem Hause boten, ließ die im Kurort herrschende sommerliche Schwüle leicht vergessen. — Der zweite Feiertag hier dann den Verkehrsstrom noch einmal aufschwelen. Rückbauend darf gesagt werden: es waren Pfingsttage, die die Erwartung, mit Rücksicht auf das bis letzte Wochenende herrschende Wetter, übertrafen.

Im Montag nachmittag durfte Kerrenal den bekannten Heerführer im Weltkrieg und alten Kampfgossen unseres Führers, General Sigmann, als Gast in seinen Mauern sehen. Wo man ihn erkannte, wurde er freundlich begrüßt. Von unserer Stadt und seiner wunderbaren Umgebung nahm General Sigmann die besten Eindrücke mit.

Birkenfeld

Im Alter von 86 Jahren starb am Pfingstsonntag Frau Elisabeth Wessinger, geb.

Ruf. Neben der noch lebenden Frau Schirg war sie die älteste Frau in der Gemeinde. — Die neu errichtete Milchsammlstelle eröffnete zu Pfingsten ihren Betrieb. Am Eröffnungstag wurden in der Frühe 350 Liter und am Abend 300 Liter Frischmilch von Milcherzeugern angeliefert. Die Ablieferungszeit wurde auf 6 Uhr früh bis 17 Uhr abends angesetzt; während der Feuernte und Beerenzeit auf 8 bis 15 Uhr. Milch wird abgegeben von 8 bis 15 Uhr vormittags und abends von 15 bis 9 Uhr. — Die Feuernte hat hier ebenfalls eingesetzt und bei günstiger Witterung dürfte sie rasch voran schreiten. Mit den Futtererträgen sind die Landwirte zufrieden.

Verkehrsunfälle über Pfingsten

Drei junge Birkenfelder befanden sich über Pfingsten auf einer Radtour nach Ulm. Bei Merklingen wollten sie einen Lastwagen überholen. Eine Radfahrerin kam zu Fall und trug erhebliche Verletzungen davon, so daß sie auf ärztliche Anordnung hin mit einem Auto in ihre Heimat verbracht wurde. — Eine ganze Reihe von Unfällen weist z. B. unsere Nachbarstadt Forstheim auf. Auf der Altpfader Brücke fuhr am Pfingstmontag ein Motorradfahrer auf einen Kinderwagen auf. In dem Kinderwagen saßen zwei Kinder, von denen eines auf die Straße geschleudert wurde. Der Motorradfahrer verbrachte das verletzte Kind sofort nach dem Krankenhaus. — In der Nacht zum Pfingstsonntag fuhr ein Kraftwagen gegen ein anderes unbeleuchtetes Auto. Der einzige Insasse des parkenden unbeleuchteten Fahrzeuges wurde durch den Unfall gegen die Windschutzscheibe geworfen und erlitt schwere Verletzungen, so daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. — Am Pfingstmontag mittag war die Straße nach Dillweissenheim der Schauplatz eines Verkehrsunfalls. Hinter einem Motorradfahrer fuhr ein Radler, der offenbar seine Kräfte hinter Rotoren erproben wollte. Der Motorradfahrer stoppte plötzlich und der Radfahrer rannte mit voller Wucht auf das Rad und lag auf die Straße, wodurch er sich erhebliche Hautschürfungen zuzog.

Das Treffen der Reiterstandarte 153 in Wildberg

Kerrenal, 11. Juni.
Ehe der Tag graute, regte sich am Pfingstmontag eifriges Leben im Reiterlager der Reiterstandarte 153 im romantischen Schwarzwaldbäthchen Wildberg. Punkt 7 Uhr morgens konnte der Standartenadjutant 100 Pferde zum Wettkampf angetrieben werden. Im Laufe der Vormittagsstunden fanden die Vorprüfungen und Ausschreibungswettkämpfe sowie der Geländefindigkeitstest statt. Nach kurzer Mittagspause wurde zum Propagandamarsch durch die Stadt angetreten. Den Tag eröffneten die berittenen Janarenbläser der Standarte; ihr folgten die neun Sturmtrupps. Dann kamen die berittenen Vertreter

der Stürme. Den Schluß des Tages bildete eine fechtspannig bespannte Fahrpartie von Sattel ausgefahren.

Es war auf dem Sportplatz an der Hagold ein imposantes und für Wildberg noch nie gesehenes Bild, als um 2 Uhr nachmittags der Führer der Reiterstandarte seine Einheiten in der Stärke von etwa zwei kriegstarken Eskadrons aufgesperrt dem Gruppenreiterführer melden konnte. In forscher Weise wickelten sich nun vor einer großen Zuschauermenge Schanzen und Wettkämpfe des Programms ab, die dem Publikum zeigten, daß echter Reitergeist in der Standarte herrscht und daß mit wenig Mitteln und viel Geduld auch Wirtschaftsjahre, die wochenüber hart am Gelpann arbeiten müssen, respectable Leistungen in Dressur- und Springprüfungen vollbringen können.

Einen großen Erfolg hatte der Reitersturm 8 Neuenbürg. Führer Obertrupps Rößler, der mit dem Trupp Pfeilschützler und Mähch vertreten war. Außer verschiedenen wertvollen Preisen im Jagdspringen, Geländeeritt und Dressurprüfungen erhielt die Herrenalber Mannschaft den ersten Preis in der Vielseitigkeitsprüfung und ging somit als beste Mannschaft der Standarte aus dem Turnier hervor. Dell leuchteten die Augen der schneidigen SA-Reiter, als ihnen am Schluß der Veranstaltung der Gruppenreiterführer die goldene Siegerschleife ansetzte. Der Erfolg wird dem ganzen Sturm ein Ansporn sein, mit besonderem Eifer weiterzuarbeiten an den von Führer gestellten Aufgaben. Ihm sind wir dankbar, daß er uns in der SA den schönen Reitsport geschenkt hat, denn:

Das höchste Glück der Erde
ruht auf dem Rücken der Pferde. —

„Er kann immer wieder hinkommen, wo er war!“

Im „Braunen Sender“, Mählocher, lesen wir folgenden ergötzlichen Bericht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten: Es gibt Menschen, bei denen das, was sie prophezeien, tatsächlich immer eintritt. So ist es auch bei C. M. hier der Fall. Denn er sagte immer, dort wo er gewesen sei, dürfe er immer wieder hinkommen. Der Mann hat die Wahrheit gesagt. Er hat immer große Geschäfte gemacht und aufgeräumt, wo sich dazu Gelegenheit bot. Fahräder, Jinn engros u. a. m. Jiller Teilhaber an einem großen Industrieunternehmen, Aktionär für schwedische Gardinen in Doll und Bruchsal, und nun hat er in Sprengstoff und Sprengtöpfeln „gemacht“. Er hatte sie im Gemann Dogenstein, wo z. B. Grabarbeiten vorgenommen werden, „mitlaufen“ lassen. Wie man hier spricht, hat seine befreundete Seite diese gefährlichen Gegenstände, so lange Christian bei einer „Sitzung“ in Maulbronn war, auf das Rathaus getragen und als er nach Kerrenal zurückkam, hat ihn der hiesige Oberlandjäger wieder dorthin gebracht, wo er, wie er sagte, immer wieder hinkommen darf.

Pfingstfahrt des Sängerbundes Höfen ins Saargebiet

Höfen a. Eng, 11. Juni.
Pfingstsonntag, 4 Uhr früh. Jämt Großkraftwagen stehen am Hindenburgplatz bereit, um die 185 Mitglieder und Freunde des Sängerbundes Höfen zu verladen, die ihren Sangesbrüdern und Freunden in Mittelbergbach in der Saarhals ihren vorjährigen Besuch in Höfen erwidern wollen. Nach einem prächtigen drossenden Chor, bei herrlichem Pfingstsonntag und in erwartungsvoll frohlicher Stimmung kommen wir über Neuenbürg, Karlsruhe, Waxau, Landau, Neustadt kurz vor 8 Uhr am größten Hof der Welt in Bad Dürkheim an. Aus Rotenbacher Holz gearbeitet, hält es 1.700.000 Liter und kann in seinem dreifüßigen Wande einige Hundert Gäste verkraften. Unerfüllbare Wünsche fliegen da und dort auf. Ein ausgezeichnetes Tröpfchen Dürkheimer Lebenssaft begeistert die Sänger zum Vortrag eines Liedes. Um 9 Uhr geht die Fahrt weiter über Kaiserslautern, Homburg — welcher Pfingstverkehr! — und kurz vor 12 Uhr treffen wir vor Mittelbergbach ein. Alles ausfliegen! Die Straße ist gesperrt durch Menschen, Menschen, Menschen, die unser Eintreffen nicht erwarten konnten. Unter Vorantritt unserer Musikkapelle und unter Begleitung von SA, SA und SA geht es durch die reich besetzten Straßen des südlichen Dorfes (6700 Einwohner) in das Lokal des gastgebenden Felderischen Männergesangsvereins. Dort werden wir mit herzlichen Worten begrüßt durch die Vertreter des Vereins, der NSDAP und der Gemeinde. Ein gegenseitiges Sehen und Finden von Quartiergeber und Gast und schon sitzen wir beim Mittagessen. Ein gegenseitiges Beschnuppern, Kosten und Fühlen und schon sind wir Freunde geworden, als konnten wir uns schon seit Jahren. Programmäßig machen wir um 3 Uhr den Grußenanfragen einen Besuch, deren Vertreter

uns aber nur teilweise erlaubt ist; denn die Franzosen haben sie in einem so verwahrlosten Zustand hinterlassen, daß eine eingehende Besichtigung derselben einen nur ungünstigen Eindruck über ihre jehige Bewirtschaftung hinterlassen würden. Trotzdem können wir uns ein ungefähres Bild von Einrichtung und Arbeit des Betriebes „über“ Tag machen. Den Mittelpunkt unseres Inkommentreffens mit unseren Verbänden bilden die offizielle Begrüßungsabende im Saale zur „Krone“. Nach einem schneidigen Eröffnungsmarsch unserer Kapelle singt zunächst der gastgebende Verein den Deutschen Sängergruß und den Chor „Führer Lied“. Dann begrüßt Sängervorstand C. Singer uns Gäste mit einem herzlichen Willkommen. Der Abend, sagte er, stehe im Zeichen langgestreuter Erhebung, der Werbung für unser deutsches Lied, der gegenseitigen Freude und der Verkündigung für unser deutsches Volk, Führer und Vaterland. Nicht minder herzlich begrüßt uns dann Nationalmitglied Kösch im Namen der Gemeinde. Er wünscht, daß während unseres hiesigen Aufenthalts sich auswirken möge der Gleichklang der Seelen und Herzen zwischen uns Gästen vom herrlichen Schwarzwald und den Menschen vom „toten El“. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit für unsere Teilnahme an der Not der Saarbevölkerung während ihres Kampfes ums Deutschtum überreicht er unserem Bürgermeister Jahn ein Bild des Verbacher Hindenburgturms und eine Grubenlampe, die Bedeutung des zweiten Lebens eines Bergmannes. Ferner begrüßt uns Ortsgruppenleiter Steger im Namen der Ortsgruppe der NSDAP. Er weist darauf hin, daß die Männer der hiesigen Faust stets die treuesten Männer des Volks gewesen sind und Mittelbergbach bei der Abstimmung für das Deutschtum mit 97,5 Prozent lauter

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung für Arbeitnehmer!

Die Sprechstunden finden wie folgt statt: Neuenbürg; Donnerstag den 13. Juni 1936, nachmittags von 16—18 Uhr; Wildbad; Freitag den 14. Juni 1936, nachmittags von 14—15 Uhr.

NS-Frauenfront, Neuenbürg, Waldrennach. Die Blockwartinnen können sofort ihre bestellten Karten abholen.

Die NS-Frauenfront Neuenbürg-Waldrennach trifft sich am Donnerstag den 13. 6. abends 20.15 Uhr, im alten Schulhaus zum Singen.

und gerade dagestanden sei. Ein hartes Gewitter bringt nun eine unangenehme Ueber-raschung infolgedessen, als etwa 45 Minuten die elektrische Beleuchtung versagt. Sie kann jedoch der Vertreter der Höfener, Hausmeister Gähle, nicht hindern, in schauunghaften, wohlgeleiteten Worten unsern Gastgebern den wohlverdienten Dank für unsere herzliche Aufnahme auszusprechen und dem deutschen Lied eine ganze zu brechen. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit des Sängerbundes überreichte er dem Verbacher Bruderverein ein getrimmtes Bild unserer Heimatdörfer. Bürgermeister Jahn überbringt Grüße der Gemeinde Höfen. Er dankt der Gemeinde Verbacher für all das, was sie in treuer Freundschaft für Höfen aufgebracht habe. Nach den zwei wichtig klingenden gemeinsam gesungenen Chören „Wo der Himmel Lieder ragen“ und „Freiheit, die ich meine“ spricht Vorstand C. Singer das Schlusswort, das in die Worte anknüpft: „Wir wollen ewig treue Sangesbrüder bleiben“. Es folgt deutsches Land- und Dorf Weffellied und ein dreifaches „Siegheil“ auf den Führer. Nicht unerwähnt sollen bleiben die beiden Chöre unseres Vereins, die zwei elegant vorgetragenen Klavierstücke des Doppelquartetts Mittelbergbach und die Einlagen von jung Eitel-Galambach auf dem Klavierstuhle während der hiesigen hiesigen Festsitzung. Nach 12 Uhr erst leht der Tanz ein (Streichkapelle Mittelbergbach), eine beängstigende, schweißtreibende Betätigung! Der Montag bringt einen Besuch des Wasser-turms (Hindenburgturms). Ein äußerst interessanter Geselle! 38 Meter hoch birgt er im dunklen Schoß der Erde eine Miniatur-grubenanlage, ein reiches bergmännisches Museum, auf verschiedene Stockwerke verteilt, ein neuzeitlich eingerichtetes Gold (wir waren sehr lustig dort — Wettstreit über Wölfer- und Schwabenmädels) und als Abschluß betreten wir die Aussichtsplatte. Da gerade der dreitägige Türnermarkt, ein großes Volksfest, stattfindet, ist Gelegenheit geboten, sich mit Freund oder Freundin zu verlustieren. Von 2 Uhr ab sammeln wir uns zu einer Abschiedsplauderunde in der „Krone“, von wo aus um 1/2 6 Uhr die Rückfahrt angetreten wird. Letzte Dankesworte, Glückwünsche, Händedrucke, Tücherschwenken und schon führt uns der Wagen um die Ecke. Ueber Birmasfeld erreichen wir Landau, ein letzter einständiger Aufenthalt und zwischen 11 und 12 Uhr treffen wir wieder in der Heimat ein. Eine herrliche Pfingstfahrt liegt hinter uns (viele der Teilnehmer hatten vorher weder Rhein noch Balz erlebt), aber noch tiefer werden die Eindrücke sein, die während unseres Aufenthalts bei unseren lieben Mittelbergbachern, den Hülen, herben Menschen, gesammelt haben.

Scharfe Sprache des bad. Reichshaltalters gegen Staatsfeinde

Auf einer Massenkundgebung, die im Rahmen einer Parteiversammlung der NSDAP am letzten Donnerstagabend in den Sälen des Konzerthauses und der Festhalle in Karlsruhe stattfand, hielt Gauleiter Reichshaltalter Wagner eine Rede, wobei er ausführte, daß die Partei auch heute noch einen kämpferischen Willen besitze und er den verfeindeten und offenen Staatsfeinden in aller Deutlichkeit sagen möchte, daß die NSDAP jederzeit den Mut besitzen würde, einige tausend Kanonen aufzuhängen. Seine Sendung sei es aber, zu vereiteln und aufzubauen. Zur Frage „Staat und Kirche“ sagte er, daß nicht die Konfession dem deutschen Volk die Kraft gegeben haben, über seinen Jammertrübsinn hinwegzukommen, sondern der nationalsozialistische Gedanke Adolf Hitlers. Wir sehen in unserer Weltanschauung keine Gegenstände zu einem christlichen Bekenntnis. Niemand können wir dulden, daß unsere Jugend im Religionsunterricht auf die Ebene religiöser Herrissenheit gezerrt wird. Der Gauleiter setzte sich dann noch mit dem Kommunismus und einer dünnen reaktionären Oberschicht auseinander und betonte, daß es ihm selbst schwer gefallen sei, den Stahlhelm-Bundesführer in Haft nehmen zu lassen, damit er keinen weiteren Schaden anrichten könne.



Biesfeldberg, 12. Juni. Metzgermeister J. Kühle, der längere Zeit in Biesfeldberg eine Metzgerei betrieb, und seit geraumer Zeit in Peidenheim lebt, wollte über die Feiertage seine Angehörigen in Biesfeldberg besuchen. Der rüstige Mann wurde dort jedoch von einem Schlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Eine Witwe mit neun Kindern trauert um ihren Ernährer.

Calw, 11. Juni. (Tod auf den Schienen.) Am Pfingstmontag legte sich ein 27 J. a. Hausierhändler aus Stuttgart zwischen Calw und Althengstett beim Veranlassen des Zuges aus Richtung Althengstett in selbstwiderlicher Absicht auf den Bahnkörper. Infolge der kurzen Entfernung konnte der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden, so daß der Verunglückte überfahren wurde. Der Kopf wurde ihm am Hals vollständig vom Rumpf getrennt. Der Verwegene zur Tat ist noch nicht bekannt.

Biberdingen, 12. Juni. Beim Heublen stürzte eine 51 Jahre alte Frau so unglücklich vom Wagen, daß sie beide Arme brach. Eine andere 35 Jahre alte Frau erlitt am Samstag einen Hirschschlag, dem sie alsbald erlag.

Bernau, 11. Juni. Zwischen dem untern Biberbach und dem Bahnhof Bernau ereignete sich ein Motorradunfall, der leichtschlimmen Ausgang hätte nehmen können. Einem Motorradfahrer platzte während voller Fahrt der vordere Schlauch, was zur Folge hatte, daß der Fahrer zu Fall kam und erhebliche Verletzungen davontrug.

Altenkirch, 11. Juni. Barverweser Güntler wurde die Warte Conweiler übertragen.

Wagel, 11. Juni. Einige junge Burschen glaubten ihren jugendlichen Lebermut damit zeigen zu können, daß sie nachts auf dem Heimweg die Abschranke zwischen dem Sägemühlweiher und dem Bahnhofsübergang wegrißten. Eine gerichtliche Strafe für diesen Unfug wird nun die Folge sein.

Wärtingen, 11. Juni. Ein Mähdreher stürzte in einem Sand, wo er einen anderen halb zentner schweren Sack Frucht die Treppe heruntertrug, so unglücklich, daß er mit zwei komplizierten Knochenbrüchen vom Plage getragen werden mußte.

Willingen, 11. Juni. Bei einem vor einiger Zeit erfolgten Motorradunfall trug der verheiratete 35 Jahre alte Karl Holzhey an der Hand erhebliche Verletzungen davon, so daß er in das Württembergische Krankenhaus verbracht werden mußte. Bisherlich stellte sich nun vom 3. zum 6. Juni Bundharrtramp ein, dem bei in den besten Jahren Lebende Mann nach kurzer Zeit erlag.

Waihingen a. G., 11. Juni. Auf der Waihinger Straße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad. Drei Personen, und zwar die Insassen des Kraftwagens, wurden erheblich verletzt, eine Verlor mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

Waihingen a. G., 12. Juni. Alter Sitte gemäß wurde über Pfingsten der Waihinger Maientag abgehalten, der sich wiederum zu einem Volks- und Heimatfest im wahrsten Sinne des Wortes gestaltete. Dieser Maientag hatte aus der Umgebung eine große Menge Besucher angelockt. Wie es die Sitte will, mit einem Festgottesdienst in der Kirche wurde der Volksfesttag am Montag eingeleitet und dann erfolgte auf dem Festplatz der übrige Verlauf des Tages. Die Jugend nahm an diesem Fest besonderen Anteil, ist es ja vor allem „ihr Fest“, auf das sie sich schon Wochen zuvor freut. Altem Brauch

entsprechend wurde von der Jugend der Winter ausgetrieben, wobei das Lied: „Der Winter ist dahin“ gesungen wurde. Als Abschluß erfolgte der Lauf nach dem Pfingstmalen. Auch sonstige Spiele und Darbietungen waren zu sehen, u. a. führte der SA-Reiterturnm pferdesportliche Darbietungen vor. Auf dem Marktplatz wurde der Waihinger Maientag zu Ende geführt. Die Waihinger dürfen auf diesen alten Pfingstbrauch stolz sein; es ist nicht zum Nachteil der alten Amtstadt und seiner Bürger, wenn dieser schöne Brauch auch in Zukunft eine besondere Beachtung erfährt.

Ergenzingen, O.R. Rottenburg, 11. Juni. (Von einem durchgehenden Pferd getötet.) Ein hiesiger Bürger seine in Reparatur befindliche Nähmaschine in der mechanischen Werkstätte abholen. Als er sein Pferd einspannte, scheute dieses und wollte sich losreißen. Der Fuhrmann verwickelte sich mit den Füßen im Leitseil und verlor die Gewalt über das Pferd. Dieses rannte in wildem Galopp die Straße aufwärts und schleppte den Bedauernswerten hinter sich her. Das Schicksal wollte es, daß in diesem Augenblick der 69 J. a. verh. Farmwärtler Fidel Vatter vom Feld heimkehrte. Das Pferd überrannte den alten Mann und trat ihn mit den Hufen, so daß er schwer verletzt und bewusstlos auf der Straße liegen blieb. Am Pfingstsonntag ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

Stuttgart, 11. Juni. (Weeber hingetrichtet.) In Stuttgart ist am Dienstag, dem 11. Juni 1935, vormittags 6 Uhr, der vom Schwurgericht Stuttgart am 8. Dezember 1934 wegen Mords an seiner Ehefrau

und seinen beiden Kindern dreimal zum Tode verurteilte Emil Weeber hingerichtet worden. Der Fahrer und Reichskanzler hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, da die mit viehischer Rohheit durchgeführte Ermordung seiner ihn liebevoll umsorgenden Ehefrau und seiner beiden kleinen Söhne nur als Ausfluß seiner durch langjährige, hemmungslöse geschlechtliche Ausschweifungen erworbenen moralischen Minderwertigkeit anzusehen ist.

Furtwängler dirigiert Beethoven

Stuttgart, 11. Juni.
Herrliches Pfingstwetter, doppelt freudig begrüßt nach nicht endemwollenden Regentagen — und doch ein vollbesetzter Festsaal der Viederhalle. Das kaum gläublich erscheint hat ein Name fertig gebracht — Wilhelm Furtwängler. Schon bei seinem Erscheinen wurde der Meister des Taktstocks mit überaus herzlichem Beifall begrüßt. Dann erklang die heldische Egmont-Ouvertüre, von dem vollendet spielenden Orchester prächtig wiedergegeben. Ungeheuer war die Wirkung, der nun folgenden sechsten und siebten Symphonie, die in ihrer vollkommenen Wiederholung den Zuhörern zu einem unvergeßlichen Erlebnis wurden. Die Berliner Philharmoniker unter ihrem genialen Dirigenten schienen sich selbst zu überbieten. War es da ein Wunder, wenn die Zuhörer am Schluß in frenetische Beifallstürme ausbrachen, wie man es bei einem Konzert in der Viederhalle wohl selten erlebt hat. Erst bei beinahe verdundeltem Saal konnten sich die begeisterten Zuhörer entschließen, den Saal zu verlassen. Dieses im besten Sinne vollstündliche Konzert wird in Stuttgart unvergessen bleiben.
G. A.

Weizenmehl 1) Juni-Preis B XII 27,70, B XV 28,05, Roggenmehl Basis-Typ 997 (zirka 75prozentige Ausmahlung) Juni-Preis 24,20, Mälennacherzeugnisse: Weizen-Randmehl Juni-Preis 17,75, Weizen-Futtermehl 13,25, Weizenkleie B XII 10,45, B XV 10,60, Weizenvollmehl B XII 10,95, B XV 11,10, Roggenkleie 10,44 RM. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlgeschäftsscheins maßgebend.

Fußball

Der an Ostern von der 1. Mannschaft des FC Neuenbürg in Großschafheim und Heutingen abgehaltene Besuch fand über die Pfingstfeiertage in Neuenbürg seine Erweiterung, und man darf schon sagen, daß die beim letzten Besuch angeknüpften kameradschaftlichen Beziehungen noch weiter geknüpft wurden. Die beiden Vereine konnten sich niemand entscheiden, der sich am Pfingstsonntag sowohl als auch am Pfingstmontag beide Spiele anschauen wollten. Die beiden Vereine entschieden sich, die Spiele am Pfingstsonntag (Sonntag) und Montag, Freitag-Conweiler (Montag), die übrigens beide die an sie gestellte Aufgabe pünktlich erledigten, leichte Arbeit hatten. In den Spielen selbst sei noch gesagt, daß die einheimische Mannschaft die geschlosseneren Leistung aufbrachte, aber auch technisch die weit bessere war, als die Gäste vom Sonntag und Montag. Aber was die Großschafheimer und Heutingenheimer an Eifer zeigten, war immerhin bemerkenswert. Die Heutingenheimer, die am Samstag in Waldrenn nach spielen und dort knapp mit 2:1 Tore unterlagen, trafen abends wieder hier ein, wo im Lokal zur „Germania“ ein gemütliches Beisammensein der Neuenbürgler mit den Gästen stattfand. Das Lokal war viel zu klein, um alle anzunehmen, die gekommen waren, um mit den Gästen einige frohe Stunden zu verleben. Der gemütliche Abend fand dann später bei Mitglied Bus zur „Traube“ seine Fortsetzung. Am Montag vormittag traf man sich zu einem gemeinsamen Spaziergang und Besichtigung unserer Stadt, über dessen Verlauf und über das Gesehen und Gehörte die Gäste hochbefriedigt waren.

Der Fußballverein Langenals hielt über die Pfingstfeiertage einige Werbespiele ab, die dem Zweck der Förderung des Fußballsports in unserem Ort vollaus gerecht wurden. Durch das Erscheinen einiger bekannter Spieler Vereine wie Frankonia, Bruchsal, Tu. Vag. Freudenstadt, Kerkern sowie Sportverein „Auf der Höhe“ Stuttgart-Debsingen, kamen durchwegs spannende und überaus faire Treffen zum Austrag. Sämtliche Spiele verliefen ohne Unfall und auch ohne die sonst üblichen Ausartungen. Es ist dies auch ein Verdienst der vorzüglich leitenden Schiedsrichter Hr. Straßhausen, Bachmann-Neuenbürg, Schneider-Neuenbürg und Fröblich-Conweiler. Wir geben nachstehend die Ergebnisse: Staufenberg I — Langenals I 3:1; Pfingstweiler I — Frankonia Bruchsal II 3:1; Frankonia Bruchsal I Tu. Vag. Freudenstadt Ref. 2:2; Frankonia Bruchsal komb. — Neufay I 1:1; Höfen I — Frankonia Bruchsal — Langenals komb. 4:4; Neufay II — Langenals II 0:3; Stuttgart-Debsingen — Schöllbrunn I 5:2; Langensteinbach I — Langenals I 4:2.

Opfern — deutsche Pflicht! Werdet Mitglied der R.E.-Volkswohlfahrt!
Juni 11. Verlosung Nr. 2 gültig DA. V. 25: 2000.

Beiprogramm zur Wasser- und Wasserport-Ausstellung

Stuttgart, 11. Juni.
Am 15. Juni wird bekanntlich die Ausstellung „Wasserstraßen und Wasserport“ auf dem Cannstatter Wasen eröffnet. Nach einem ersten Leberblick scheint die Ausstellung für die Stadt Stuttgart eine höchst bedeutungsvolle Angelegenheit zu werden.
Recht ereignisreich ist auch das Beiprogramm, das mit der Ausstellung verbunden ist. Während der ganzen Dauer werden — in erster Linie an den Sonntagen — wasser-sportliche Veranstaltungen der einzelnen Verbände und Organisationen das in der Ausstellung Gezeigte praktisch vor Augen führen. So sind u. a. geplant:
für den Sonntag, 16. Juni, eine Ruderegatta auf dem Neckar bei der König-Rarls-Brücke;
für den Sonntag, 23. Juni, eine Kanuregatta;
für den Sonntag, 7. Juli, Wasserveranstaltungen der GJ. auf dem Staufee, bei denen sämtliche Marineclubs Württembergs mitwirken werden. Da der Staufee voraussichtlich am 1. Juli seiner Bestimmung übergeben werden wird, dürften diese Wasserveranstaltungen das erste große sportliche Ereignis auf dem Staufee werden;
für den Sonntag, 14. Juli, unter dem Kennwort „Kampf dem nassen Tod“ Vorführungen der Lebensrettungs-Gesellschaft bei der König-Rarls-Brücke;
für den Sonntag, 21. Juli, Gebietekämpfe im Inselbad Unterlärheim;
für die Samstage 29. Juni und 30. Juli Vorführungen der Stadt-Feuerwehr, ebenfalls bei der König-Rarls-Brücke;

für den Sonntag, 4. August, als Abschluß ein großes Feuerwerk mit einem Sommerachtsfest auf dem Wasser.

Marktberichte

Kantlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Stuttgart, vom 11. Juni 35. Das Weizengeschäft nahm in den Gebieten B XII und XV einen ruhigen Verlauf. Angebot und Nachfrage glichen sich aus. Gerste und Hafer werden kaum mehr gehandelt. Der Weizenmarkt liegt festig. Mälennacherzeugnisse finden laufend Abnahme. Die Preise waren unverändert. Es notierten je 100 kg. frei verladen Vollbrotmahlung: weicht, Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, 76/77 kg. B XII Erzeugerpreis 20,90, B XV Erzeugerpreis 21,20, Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 71/78 kg. B XV Erzeugerpreis 17,40, Braugerste, mittel, Großhandelspreis nominell 19,50—20,00, Braugerste, beste, Großhandelspreis nominell 20,50—21,00, Braugerste, Kustschwarz über Notiz, Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 kg. B VII Erzeugerpreis 16,40, B VIII Erzeugerpreis 16,70, Hafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 48/49 kg. B XI Erzeugerpreis 16,40, B XIV Erzeugerpreis 16,90, für Weisbaker 70 Kpl. mehr, Biefenheu (Lose) alt 8,75—9,00, Biefenheu (Lose) alt 9,50—10,00, drohigeprehtes Stroh alt 4,50—4,80 RM.
Rechnotierung im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbands Württemberg. Preise für 100 kg. zuzüglich RM. — 50 Frachtausgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandweizen Ausschlag RM. 1,50 pro 100 kg. Weizenmehl: Basis-Typ 790 Inland (bisher

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen versteigert werden am Montag den 23. Juli 1935, vormittags 9 Uhr 15 Min., auf dem Rathaus in Conweiler die auf Markung Conweiler belegenen, im Grundbuch von da Heft 33 Bl. I Nr. 1 bis 6 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Wilhelm Schraft, Landwirts und Holzhändlers in Conweiler eingetragenen Grundstücke

Geb. 137: 3 a 89 qm Wohnhaus, Scheuer, Bodofen, Abtritt, Hofraum	7500 RM.
oben im Dorf neben dem Schulhausgäßle	
P. Nr. 58/1: 3 a 90 qm Gras- und Baumgarten	400 RM.
oben im Dorf am Schulhausgäßle	
P. Nr. 58/2: 15 a 75 qm Acker auf der Kalkflatt	800 RM.
P. Nr. 559/1: 22 a 96 qm Acker in den Haidemäichern	800 RM.
P. Nr. 559/2: 7 a 41 qm desgleichen	200 RM.
P. Nr. 583: 16 a 22 qm Acker auf der Kalkflatt	400 RM.

samt dem zu 680 RM. geschätzten Zubehör.
Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Mai 1935 in das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.
Neuenbürg, den 11. Juni 1935.
Kommissär: Bezirksnotar F o l d.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.
Am Samstag den 15. Juni 1935, um 18 Uhr, findet eine **Uebung** der A.-Jüge I u. II einsch. Spielleute und Sanitäter statt.
Das Kommando.

Eine rechnende Hausfrau
stößt Hausrat ab, welcher auf Boden und im Keller nutzlos herumliegt, indem sie ihn mit Hilfe einer **kleinen Anzeige** im Helmatblatt „Der Enztäler“ veräußert.

Der Erlös bringt ihr manche Mark
und gibt ihr die Möglichkeit zu Neuanschaffungen. Die Inseratskosten sind gering, schon um **geringes Geld** kann eine solche kleine Anzeige in unserer weitverbreiteten Zeitung eingeschaltet werden.

Dr. H. Ostenried, Pforzheim
Augenarzt
verreist bis 18. Juni

Neuenbürg. Tonfilm:
Die Reiter von Deutsch-Ostafrika
Eintrittspreise: 50 Pfg., für Kinder 15 Pfg. — 30., 20., 10., 5. und 20. in Uniform 40 Pfg. — **Einlassung 8 Uhr.**
Die Ortsfilmstelle.

Besuchstorten liefert schnellstens **C. Reehöfer Buchdr.**
Wir haben noch einige Morgen **Heu- u. Dehmd-Gras**, meist Ackerfutter, abzugeben.
A. Geuser A.-G. Herrenald.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen**, das rotl. melken kann, für sofort gesucht.
Kraft zum „Röfle“, Schwarzenberg.

Möbel gut und billig im **Möbelhaus STUCKE** Pforzheim Schloßberg 11.

Obstmot, Apfeliwein alkoholfreier Apfelsaft bei **Kellerei Jacob Sauer, Pforzheim, Fernruf 3107.**
Brillen-Lieferant für alle Krankenkassen **A. Schweikert, Neuenbürg.**

Englisch Nachhilfe-Unterricht **Anfängerstunden** Konversation von Dame (drei Jahre England) Stunde 1.20 Mk. Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle Neuenbürg und Wildbad.

Die gesetzliche Lösung der Konsumvereinsfrage

Von Ministerialdirektor Dr. Wienkel, Reichskommissar für den Mittelstand

Die Konsumvereinsfrage oder die Frage der „Verbrauchergenossenschaften“, wie man heute sagt, hat eine politische und eine wirtschaftliche Seite. Politisch waren die Konsumvereine einst eine wesentliche Stütze der marxistischen Innenpolitik. Man hoffte durch die genossenschaftliche Versorgung weiterer Volksteile mit den Waren des täglichen Bedarfs und durch die Verbindung dieser Versorgung zugleich auch mit der Erzeugung und zentralen Beschaffung der Waren nicht nur die Sozialisierung des Mittelstandes, sondern auch die des Großhandels und der Fabrikation zu fördern. Es war daher nicht verwunderlich, daß der nationalsozialistische Kampf für den Schutz des gewerblichen Mittelstandes sich vor allem auch gegen die Konsumvereine richtete. Andererseits mußte jedoch, der nach der Machtübernahme für diese Dinge verantwortlich war, bewußt sein, daß die Verbrauchergenossenschaften einen so großen wirtschaftlichen Faktor darstellten, daß ihre Einordnung in die neue Staatswirtschaft nur besonnen und planmäßig geschehen durfte. Es wurde daher von Anfang an scharf darauf gehalten, daß die Konsumvereinsfrage aus der politischen Erörterung ausgeschaltet und nur auf wirtschaftlichem Wege gelöst werden müsse.

Mit dieser Aufgabe wurde vor kurzem vom Führer der Reichswirtschaftsminister beauftragt, nachdem vorher die Arbeitsfront die Verbrauchergenossenschaften betreut hatte.

Die Lage der Konsumvereine nötigte an und für sich dazu, sofort eine wirtschaftliche Lösung zu suchen. Die genaue Prüfung ergab nämlich, daß eine Reihe von Konsumgenossenschaften in deutschen Großstädten die Grenze der Zahlungsfähigkeit erreicht hatte, weil die Zahl der Mitglieder und Käufer überhand nahm und weil es nicht möglich war, die hohe Summe der angekauften, aber langfristig angelegten Spargelder, die in helgendem Maße abgezinst wurden, auszugeben. Es hätten also voraussichtlich Konkurse eintreten müssen, bei denen nicht nur viele Tausende von Angehörigen drohlos wurden, sondern auch zehntausende fleißiger deutscher Sparer ihr Geld verlieren mußten.

Dies zu verhindern war die unmittelbare Veranlassung für das Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften vom 21. Mai 1935. Es werden darin 60 Millionen RM. solchen Verbrauchergenossenschaften zur Verfügung gestellt, die nicht mehr lebensfähig sind und mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers bis zum 31. Dezember 1935 ihre Auflösung beabsichtigen. Es kommen also nur solche Genossenschaften in Frage, die aus eigener Kraft ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnten, während die gesunden Genossenschaften die Hilfe des Gesetzes nicht in Anspruch nehmen können und in ihrem Weiterbestehen nicht behindert werden sollen. Es wird also wohl praktisch dahin kommen, daß einige namentlich größere Verbrauchergenossenschaften den Entschluß lassen werden, in Liquidation zu treten. Für diese stellt das Gesetz nicht nur den Sparern Hilfe bereit, sondern auch die Liquidation der Genossenschaft wird dabei unter Aufsicht des Reichswirtschaftsministers jeweils einzeln zu behandeln sein.

Bei der Liquidation können die Verkaufsstellen und Läden in selbständige Geschäfte umgewandelt werden und es dürfen hierdurch schon eine Reihe der bisherigen Verkäufer beschäftigt werden. In jedem einzelnen Falle wird man diese Frage einer besonders sorgfältigen Behandlung unterziehen müssen.

Da die Krise der Genossenschaften auch darauf beruht, daß sie Sparanlagen für die Mitglieder eingerichtet hatten und bei den gefährdeten Genossenschaften die Sparanlagen infolge langfristiger Festlegung nicht mehr laufend ausgezahlt werden können, so bestimmt das Gesetz, daß die Sparanrichtungen bis zum 31. Dezember 1940 überhaupt auszufallen sind. Auch hier wird darauf zu achten sein, daß keine Verluste der Sparanleger eintreten.

Das Gesetz beabsichtigt, nicht nur die Krise der Genossenschaften, die zugleich eine Krise von tausenden deutscher Sparer ist, zu lösen, sondern wird auch dadurch, daß es das Verschwinden einer Reihe von großen Genossenschaften zur Folge haben wird, daß es ferner die Sparanrichtungen aushebt und endlich eine Vermehrung der Konsumgenossenschaften abschneidet, eine Erleichterung für den selbständigen gewerblichen Mittelstand bringen. Es muß daher von der Führung des gewerblichen Mittelstandes, besonders von der des Lebensmittel-Einzelhandels, aber auch vom Bäcker- und Fleischerhandwerk, erwartet werden, daß die Auflösung der Genossenschaften weitgehend dadurch unterstützt wird, daß die kaufmännischen und gewerblichen Fachangestellten und Arbeiter in die mittelständische Wirtschaft übernommen werden. Die ausführenden Stellen werden nachdrücklich darauf achten, daß der gewerbliche Mittelstand sich dieser Verpflichtung nicht entzieht.

Endlich ist noch folgendes zu beachten: Nach dem Willen des Führers ist hierdurch die Konsumvereinsfrage wirtschaftlich gelöst worden, sie scheidet damit endgültig auch aus der politischen Erörterung aus.

Möge der gewerbliche Mittelstand auch an diesem, wie an manchen vorausgegangenen Gesetzen und Verordnungen erkennen, daß der nationalsozialistische Staat sein Wort „Schutz dem Mittelstand“ einlöst. Mögen andererseits aber auch die Arbeiter und Sparer aus diesem Gesetz erkennen, daß ihre wirtschaftlichen Interessen bei der nationalsozialistischen Bewegung jederzeit volle Wahrung finden. Ungezogene und politisch mißbrauchte Unternehmungen müssen verschwinden, was aber gesund und lebenskräftig ist, was dem nationalsozialistischen Staate sich willig und aufbauend einfügt, wird geschützt.



Dr. Frank auf dem Ludwigsburger Rathaus statt, in der die Richtlinien über die Ausgestaltung des Festes, das zweifellos in großer Zahl von den alten „12lern“ aus nah und fern besucht werden wird, festgelegt wurden.

Aus Württemberg

Wegen Mißhandlung gegen die Polizei, gefährlicher Körperverletzung u. a. wurde ein Einwohner von Stetten, O. M. Raulbronn, festgenommen und zum Amtsgericht Maulbronn gebracht. Er hatte u. a. einen Bürger mit einer Kugel auf den Kopf geschlagen.

Heidenstadt, 10. Juni. (Zöllner Unfall mit dem Motorrad) Der Automechaniker Karl Fahrner vom Kreis bis probierte ein in seiner Werkstatt repariertes Motorrad mit Bewegen aus. In den Bewegungen setzte er seinen etwa achtjährigen Sohn Karl, fuhr hinaus bis zur Zufahrt und wendete dort. Bei der Rückfahrt kam das Motorrad in der Kurve unterhalb der Alexanderstraße ins Schleudern und drehte sich in der Straße. Dabei rief der Zeuge aus einem der am Rande stehenden Straßenbäume auf. Der Junge wurde im Bewegen erst nach vornwärts und dann nach rückwärts geschleudert. Beim Rückwärtsstoß ließ der Junge mit dem Gesicht auf die Rücklehne des Motorrads auf und brach die Wirbelsäule. Bei der Einlieferung ins Kreiskrankenhaus war der Schwerverletzte bereits gestorben.

Tailfingen, 10. Juni. (Sie bettelt und stiehlt) Als diebische Elster entpuppte sich ein noch schulpflüchtiges Mädchen aus dem nahen Gauen i. R. das hier, wie schon so oft, die Käufer um milde Gaben „abklopft“. In einem Hause der Pflelinger Straße entwendete das Mädchen in einem kurzen Augenblick des Alleinseins aus der Flurgarderobe eine Geldbörse mit etwa 20 Mark Inhalt. Die Hausfrau bemerkte

den Diebstahl kurze Zeit darauf. Die sofortige Fahndung führte zu dem Erfolg, daß der beschuldete Hausfrau gegen Abend der größte Teil ihres Haushaltsgeldes, etwa 15 Mark, wieder übergestellt war.

Stuttgart, 10. Juni. (Sicherungsverwahrung für einen Fassadenkletterer) Mit der Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung hat die Strafkammer der Landbahn des erst 34 Jahre alten Fassadenkletterers Theodor Gottschalk aus Mannheim ein Ziel gesetzt. Der Angeklagte, der schon mit 15 Jahren einbrechen begonnen hatte und wiederholt aus Erziehungsanstalten ausgebrochen war, hatte von Oktober bis Dezember 1934 19 Einbrüche verübt. Seinen größten Fang mit 255 RM. machte er in Kärnten, während er bei seinen sechs Stuttgarter Einbrüchen nur kleine Beträge erwischte.

Ludwigsburg, 10. Juni. (Regimentstag der alten „12ler“) Wie bekannt, findet voraussichtlich im Herbst 1936 ein großes Regimentstreffen der Angehörigen des früheren Infanterie-Regiments Altwürttemberg (3. Bätt.) Nr. 121 in seiner alten Garnisonsstadt Ludwigsburg statt. Die Vorbereitungen zu einem guten Gelingen dieser Veranstaltung sind bereits in vollem Gange. In den letzten Tagen fand die erste grundlegende Besprechung des Landesverbands-Vorstandes, Oberregimentsbaurat a. D. Kräutle-Stuttgart, und weiterer Vertreter des Landesverbands ehemaliger Altwürttemberger mit Oberbaurat

Nachrichten vom Standesamt Wiefeld in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1935

- Geburten: 8. 5.: Otto Artur, S. des Artur Densinger, Steinbauer, und der Billi, geb. Koch; 12. 5.: Ulrike, T. des Erich Bollmer, Goldarbeiter, und der Amanda, geb. Erhardt; 16. 5.: Karlheinz, S. des Karl Feinr. Deker, Fasser, und der Maria Anna, geb. Morlok; 23. 5.: Lina, T. des Karl Müller, Goldarbeiter, und der Lina, geb. Köhler; 24. 5.: Günter Ernst, S. des Emil Drollingger, Maler, und der Elise, geb. Schroth; 31. 5.: Jutta Emma, T. des Karl Kuhl, Holzbildhauer, und der Alice, geb. Kuhl.
Eheschließungen: 11. 5.: Karl Friedrich Beller, Landwirt, und Johanna Schmid; 11. 5.: Berthold Dangelmaier, Schuhmacher, und Gertrud Luise Köhler; 17. 5.: Willy Robert Beller, Kaufmann, und Luise Köhler; 17. 5.: Hugo Karl Bollmer, Landwirt, und Lina Köhler; 31. 5.: Wilhelm Kurt Delschläger, Landwirt, und Klara Sofie Köhler; 31. 5.: Wilhelm Regelmann, Goldarbeiter, und Pauline Beller, geb. Pfütz.
Sterbefälle: 23. 5.: Lina, T. des Karl Müller, Goldarbeiters, 49 Jahre alt; 26. 5.: Lina Köhler, geb. Drollingger, Goldarbeiters Ehefrau, 49 Jahre alt.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Nordert

Verbreitungsdruck durch Verlagsgesellschaft Hans. Regensburg.

85. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Schade, lieber Professor, daß Sie bereits morgen fort wollen,“ meinte der Fürst.
Eitel nickte zusammen.
„Ist das wahr?“
„Ichahre nach R., komme aber noch einmal zurück. Freitag muß ich in München sein.“
„Unabänderlich?“
„Definitiv!“
Hinter Eitels Stirn kreisten die Gedanken bunt durcheinander. —
Bald aber kam Ordnung in dieselben. Sie wußte, was sie wollte. —

Der Mond beleuchtete den hellen Kies. Sorgsam vermied Eitel Frauendorf die gepflasterten Wege. Sie eilte über den grünen Rasen, der das Geräusch ihrer Schritte verschlang, der Fliederbeere zu, in der Hansjörg ihrer harzte. Sie beschwor ihn nicht mit Worten, bei ihr zu bleiben. Sie schmeigte sich nur eng, ganz eng an ihn. Schwer beaufschlagt mißte sie das keine Vorfühl ihres Kleides mit dem Duft des Fleders. Sie sprachen nicht viel. Die unerschöpfliche Liebestraße Hansjörgs füllte das Mädchen in eine goldene Woge. Eitel edelte mit Verkömmer und Willen diesem Heimgangenden einer großen Leidenschaft den Weg. Sie kam ihr bis an die äußerste Grenze entgegen. Stierig trank sie den Becher, den er ihr reichte; im Trinken den Durst vermehrend, — bei ihm und bei ihr. —
„Eitel, du mußt noch München kommen.“

„Will ich, Liebster, will ich. Nur die heißen Sommermonate werde ich auf Reisen sein.“

In hellem Dank preßte Hansjörg das glühende, beklügende Weib an sich.

Eitel zog das Tuch enger um ihre Schultern.

„Jetzt muß ich zurück. Papa raucht bei Graf Bloos eine Zigarre. Ich möchte früher als er oben sein.“

Brust an Brust standen sie beide. Im Schweigen der Nacht klopfen die Herzen wild und laut. —

Professor Altmann sah bei einem offenen Fenster und pffif sich ein Lied. Er dachte bei sich: Sieh einer den Hansjörg an! Befam der auch einmal Sinn für schöne Frauen. Na, es schade nicht und die schwarze Hege hatte wirklich etwas an sich, was einem das Blut zum Sieden bringen konnte. Proßt Wahrheit! Er gönnte sie ihm.

Seine Gedanken schweifen ab. Frau Irene! Wie die sie wohl nach ihrem großen, berühmten Jungen sehnen mochte —

Doch, — an sie in der gleichen Minute zu denken, wie an den Koffer da unten im Garten, war eigentlich eine Gemeinheit von ihm. — Hansjörg würde doch nicht so dumm sein und so etwas seiner Mutter als Schwiegerkloster zu führen wollen? Titel hin, Titel her — eine Eitel wäre es doch.

Hansjörg dachte wirklich nicht an eine solche Möglichkeit. Aus dem ganz einfachen Grund nicht, weil ihm die Gegenwart vollkommen genügte.

In seinem Schlafkammer fand er den Freund.

„Du bist noch auf, Mädel?“

„Freilich, Hansjörg. Wollte sehen, wie dir der Nachtspaziergang bekam.“

Hansjörg fixierte den Maler. Der roch wohl Lunte? Er stellte sich breitbeinig vor ihm auf.

„Dast du nun genug gesehen?“

„Sehr wohl, mein Jüngel! Und da im Mondschein hoffentlich auch? Wenigstens das eine, daß die Frauendorf eine glückliche Hege ist.“

Hansjörg packte den Freund an den Schultern.

„Marsch ins Bett und streck deine alten Knochen.“

Sie schüttelten sich lachend die Hand. —

Am nächsten Morgen fuhr Hansjörg im Auto des Fürsten nach R.

Hofrat Thiem kam dem jungen Kollegen, dessen hervorragenden Ruf er längst kannte, freundlich entgegen. Er führte Hansjörg durch das große, modern eingerichtete Sanatorium, die weiten, herrlichen Parkanlagen und die prachtvoll eingerichteten Räume seiner eigenen Villa, die fünf Minuten vom Sanatorium entfernt lag.

„Ich würde Ihnen auch die räumen, lieber Professor. Fürst Herbigstein wünscht mich in seine engere Umgebung und bietet mir auf seinen Schlössern händigen Aufenthalt an. Ich liebe die Natur sehr und freue mich besonders auf die Ruhe im Schwarzwald.“

Hier wird mir das Wirkungsfeld schon zu groß. Die Jahre lassen sich nicht wegleugnen. Ich werde mich wissenschaftlichen Arbeiten zuwenden. Eine Weile möchte ich zwar noch hier weiter arbeiten. Durchläuft hat mich momentan ein wenig überrascht. —

„Das trifft sich ausgezeichnet, Herr Hofrat. Was ich vermag nicht so schnell meine Zelte in München abzubrechen. Stehe Ihnen aber natürlich für jeden Termin zur Verfügung.“

Hofrat Thiem schlen erstaut.

„Dann soll es in diesem Jahr noch beim Alten bleiben.“

„Auch darüber hinaus, Herr Hofrat! Es genügt mir, zu wissen, daß unser Pakt gilt.“

„Gut, sehr gut! Sollte mein Gesundheitszustand zu wünschen übriglassen...“

... teilt unser Vertrag sofort in Kraft.“

Die beiden Ärzte schieden im besten Einvernehmen.

Fürst Herbigstein war mit diesem Ergebnis sehr zufrieden. Er schätzte den alten Hofrat hoch ein und es war ihm ein lieber Gedanke, ihn bald in seiner Umgebung zu wissen.

(Fortsetzung folgt.)

Trachtenfest in Schramberg

Schramberg, 10. Juni. Vom Rhein, vom Neckar, vom Odenwald, von den Tälern und Höhen des Schwarzwaldes bis hinunter an den Bodensee kamen am Pfingstfest die Trachtenträger und mit ihnen etwa 6000 auswärtige Gäste zum Trachten- und Heimattag, der im Zeichen echten deutschen Volkstums stand. Mit ihm verbunden war die Feier des zehnjährigen Jubiläums des Trachtenvereins Schramberg und der 14. Gau-tag des Süddeutschen Gauverbandes der Gebirgs- und Volkstrachtenvereine.

Als Auftakt zu dem Fest der Heimatliebe und Heimatfreude fand am Samstagabend im Festzelt auf dem Neckarportplatz ein Festessen statt. Die Trachtenkapellen von Schramberg und Oberndorf, der Handharmonika-Club „Jungliebekranz“, Radfahrerbund und Turnerschaft wirkten mit. Prachtvolle Volkstänze und Schuhplattler der Trachtenvereine wurden stürmisch applaudiert. Besonders gefeiert wurde bei ihrem Einzug die Bensheimer Bürgerwehr und die Bensheimer Wiedermaier. Am Pfingstsonntag nachmittag bot sich den vielen Tausenden von Festteilnehmern ein vielgestaltetes malerisches Bild. Das heimatsverbundene Trachtenvolk durchzog bei herrlichem Festwetter in langen Festzug die reichbesagten Straßen der Hünfelderstadt. In ihrem heimatischen Kleid und in der Gebirgstracht waren sie gekommen von Altwiesheim-Bergstraße, Mannheim-Neckarau, Ludwigshafen a. Rh., Gisingen-Hils, Stuttgart-Ehlingen, Ludwigshafen, Kormelstein, Juffenhäuser, Eisingen, Neutlingen, Badnang, Oberndorf mit Trachtenkapelle, Röllenberg, Kottweil, Rehgerecht mit Trachtenkapelle, Schiltach, Bensheim (Bürgerwehr und Wiedermaiergruppe), Wangen-Waldsee, Titisee, Pforsheim, Ehlingen, Bad Dürrenheim (Jungenstift mit Trachtenkapelle (Schaffelmädchen), Engendingen-Oberndorf, Hünfelder und Reichenbach bei Herrenberg mit „Bolschwei“. Bei der anschließenden Begrüßungsfeier im überfüllten Festzelt sprachen Gauvorstand Oskar Kiedermayer-Ludwigshafen-Rh., Festpräsident Bürgermeister Dr. Klingler, Gauvorstand Rallmüller von Seilingen und Kreiswart der NS-Kulturgemeinde Tiefenbacher-Badnang. Die Schuhplattler und die Ehrenzüge der Trachtenvereine zeigten in reicher Fülle unvergleichliches Volkstum. Der Reichsführer Stuttgart übertrug einen Hörbericht von dem glänzend verlaufenen Trachtenfest. Von „Fox Tönender Wochenschau“ wurden Tonfilm-aufnahmen gemacht.

Dr. Ley in Ingelfingen

Eigenbericht der NS-Pressa

Ingelfingen, 10. Juni. Ein überraschender Besuch des Reichsorganisationsleiters und Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, verließ dem Pfingstmontagmorgen in Ingelfingen eine Ordnung, die morgens noch kein Mensch ahnte. Bei herrlichem Sonnenschein traf Dr. Ley, der gegenwärtig in Bad Reichenheim zur Erholung weilte, gegen 5 Uhr in Ingelfingen ein. Kreisleiter Michaelfelder, Landesbauernführer Arnold, Abordnungen des Kreisstabes der NSDAP, der SA, sowie die Amtswalter der NSDAP hatten sich zur Begrüßung eingefunden. Dr. Ley beschäftigte mit seiner Begleitung den Schloßhof, sodann unter Führung des Bürgermeisters Gäbele die Sehenswürdigkeiten der Stadt und kostete die Heilquelle des Bades. Unter unauhörlichen Heilrufen betrat Dr. Ley dann den Festplatz, wo ihn Kreisleiter Michaelfelder herzlich begrüßte. In seiner Ansprache schilderte Dr. Ley dann das Werden und die große Bedeutung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Kreisleiter Michaelfelder dankte Dr. Ley und wünschte ihm baldige völlige Genesung von seiner Krankheit. Die Nationalhymnen beendeten die Feier.

Einbeinige lernen in Hohenlychen Boxen



So werden sie sich wieder auf dem grünen Rasen bewegen. Zeichnungen: Böck

Reichssportführer von Tschammer und Osten und Major Portius, der Referent des Reichsbundes für das Sportfanatorium, besuchten kürzlich die vom Reichssportführer aus den Mitteln des Hilfsfonds für den Deutschen Sport übernommene und dem deutschen Sport dienlich gemachte Heilstätte Hohenlychen in der Mark Brandenburg. Hohenlychen ist bereits heute das Hoffungsthal der Sportinvaliden und anderer durch körperliche Gebrechen behinderter Volksgenossen geworden. Die Zahl derer, die in Hohenlychen ihre alte sportliche Leistungsfähigkeit, Lebensfreude und Berufstüchtigkeit wieder zurückerlangen haben, ist groß. Viele, deren schwere Verletzungen eine Wiedereingliederung in den Sport unmöglich erscheinen lassen, tragen aus Hohenlychen den Geist davon, der sie dann doch befähigt, im Berufsleben das Beste und Beste zu geben.

Wer einmal inmitten sanftgewellter Landschaft und mächtiger silberner Seen die Heilstätte Hohenlychen besucht und gesehen hat, wie einbeinige Sportler, und Volksgenossen hochspringen, boxen, Fußballspielen und hürdenlaufen — und andere Bein- und Armbehinderte Sechskrollen über 4 und 6 Mann und den freien Lieberichlag vor- und rückwärts mit einer erstaunlichen Selbstverständlichkeit ausführen, und Blinde speerwerfen, der weiß, daß die Tat des Reichssportführers echter Menschlichkeit und Kameradschaft entspringt.

Ein Mensch, der jahrelang nur mit Korbett und Krücken sein Leben fristete, geht nun plötzlich wieder frei und aufrecht, und feiner der Besucher ahnt, daß dieser Keel, einst unglücklich und lebensmüde, noch vor ganz kurzer Zeit an einer fast unheilbaren Wirbel-

fäulenverletzung litt. Nun ist er, der seit Geburt Kränklische und im Berufsleben sammengeschiedene hier im Kreise bekannter Sportler wieder gesund und ein nützliches Glied der Gemeinschaft geworden. Denn gerade das ist das Wundervolle an der Tat des Reichssportführers, daß er nicht nur die verdienstvollen Spitzenkämpfer des deutschen Sportes in Hohenlychen pflegen und heilen

läßt, sondern daß er stets einige von den Kernkräften der Armen als Gastpatienten zu einem Kuraufenthalt nach Hohenlychen einlädt. Dieses fürorgende Wesen des ersten Führers unseres Sportes trägt mit dazu bei, die seelische Haltung derer zu steifen, die nur noch unter Anspannung aller Kräfte gehen können.

So liegt in der stillen Waldumwelt, weit im Stange stiller und schimmernder Seen, ein Fleckchen Erde, das viel Glück und Sonne birgt. Und immer und immer wieder tönt der Name Hohenlychen laut. Und du, deutscher Volksgenosse, und du, deutscher Sportmann, der du Sonntags bei den Großveranstaltungen deinen Sportgroßen entrichten mußt, denke immer daran, daß dieser Großen nicht nur den Aufbau deines Sportes sichert und die Olympischen Spiele 1936 in Berlin, und ihre Vorbereitung mitfinanzieren, sondern daß er ein



Einbeinige und Einarmige lernen in Hohenlychen Boxen

soziale Tat ermöglicht, die in der ganzen Welt einzigartig dasteht. So wird durch einen armeligen Pfennig ein Kranter glücklich und gesund. Aus vielen Patienten werden wieder starke Männer; auf der Matte beim Ringen, am Gerät beim Turnen, auf dem grünen Rasen beim Fußballspiel — und bald wieder am Arbeitsplatz in der Heimat.



Das ist Hohenlychen —



— und seine Landschaft

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 13. Juni

5.45 Choral — Morgenmusik
6.00 Wetterbericht — Bauerntanz
6.00 Gumnachit
6.30 Frühstück
6.00 Wasserhandmelodien
8.10 Gumnachit
8.30 Bauerntanzkonzert
9.00 Frauenchor
9.15 Sendepause
10.15 Volkshilfshörger
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Vilag“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

13.30 Sonntaglicher Sonntagskonzert
13.45 „Was Wunder am Nebenhübel“
14.00 „Wer hätte das erachtet?“
14.30 Heitere Soldaten erzählen
15.00 Radiosendebühne
16.10 Tanzmusik
17.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
18.00 „Wer hätte man in Amerika lockt“
19.00 Tanzmusik
20.00 — 2.00 Nachtmusik

Freitag, 14. Juni

5.45 Choral — Morgenmusik
6.00 Wetterbericht — Bauerntanz
6.00 Gumnachit
6.30 Frühstück
6.00 Wasserhandmelodien
8.10 Gumnachit
8.30 Bauerntanzkonzert
9.00 Frauenchor
9.15 Sendepause
10.15 Volkshilfshörger
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Vilag“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten

9.15 Sendepause
10.15 „Stolzriedelberg, der Rolant bei Götzen Aufzügen“
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Vilag“
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Kerle von Zwei bis Drei“
15.00 „Miederlebenswörter alter Dramatiker“
15.30 Kinderlieder
16.00 Eine Stunde Handmusik
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 „Jehi sammeln & ich wieder...“
19.00 „Kundfunk mal ganz selbst“
19.10 „Väter Vorherrscher“
20.00 Stunde der Nation
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht

22.30 Die amtlichen Rundfunk-Verordnungen
23.30 Unterhaltungskonzert
24.00 — 2.00 Nachtmusik

Samstag, 15. Juni
5.45 Morgenmusik
6.00 Wetterbericht
6.00 Gumnachit
6.30 Frühstück
6.00 Wasserhandmelodien
8.10 Gumnachit
8.30 Bauerntanzkonzert
9.00 Frauenchor
9.15 Sendepause
10.15 „Der Frosch, der ist im Hofel“
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Vilag“
12.00 „Buntes Wochenende“
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „Buntes Wochenende“

14.00 Buntes Musik
15.00 „Hörchen und Junke“
1. „Hörchen erzählen!“
2. „Parolen und die NS. Ma die 25. Woche“
3. „Wie Wölfe sitzen am Rundfunkgerät“
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 „Tanzbericht der Woche“
18.30 „Wassertrahnen und Wasserloot Stuttgart 1933“
19.00 Musik zum Wochenende!
20.00 Radiosendebühne
20.15 „Die Reise in den Sommer“
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „1. Vollständiger von Glopia, op. 25“
23.00 Nachtmusik
24.00 Kammermusik
0.30 — 2.00 „Alexandra Stradella“